

Am 20. Juni d. J. fand ein von Herrn Prof. Dr. G. Beck v. Mannagetta veranstalteter Ausflug nach Eisgrub statt, wo unter der liebenswürdigen Führung des fürstl. Liechtenstein'schen Gartendirectors, Herrn Lauche, die reichen Schätze der Gewächshäuser, sowie die schönen Parkanlagen besichtigt wurden. Zum Schlusse besuchten die Theilnehmer auch die daselbst von Herrn Prof. v. Beck ins Leben gerufene höhere Gartenbauschule, die durch ihre Organisation und die reichen Lehrmittel, die ihr namentlich in Form von lebendem Pflanzenmaterial zu Gebote stehen, zu grossen Hoffnungen berechtigt.

Beitrag zur Fauna der tunisischen Insel Djerba.

Von

Dr. C. Escherich.

(Eingelaufen am 22. Juni 1896.)

Gelegentlich eines Aufenthaltes in Tunis unternahm ich, besonders auf den Rath des Herrn Prof. Dr. O. Boettger hin, eine Excursion nach der im Golf von Gabes gelegenen Insel Djerba oder Dschebado. Zu diesem Zweck engagirte ich mir zunächst zwei Araber als Dolmetsche und Führer: einen jüngeren, Hâdji Mansor,¹⁾ der am Sammeln von Insecten grosse Freude hatte und nicht wenig Geschick darin bewies, und einen älteren, Amor, der vorgab, genaue Localkenntniss von der Insel zu besitzen. Letzteres war aber vollständig erlogen und stand mir Amor, der täglich neben der Verköstigung noch 6 Fr. erhielt und welcher, schreckliche Frömmigkeit heuchelnd, jeden Augenblick sich niederkniete und gegen Mecca zugewendet Gebete verrichtete, nur hindernd im Wege.

Am 11. April 1894 fuhr ich mit meinem Anhang zuerst nach Goletta und bestieg dort ein italienisches Schiff („Persia“) der Florio-Rubattino-Gesellschaft, das die Ostküste von Tunis entlang nach Tripolis und von da nach Malta—Messina—Genua fährt. Obwohl ich für meine Diener Billets III. Classe genommen hatte, schaffte man sie in das Zwischendeck; natürlich erhob ich dagegen Protest,

¹⁾ Interessant ist die Haartracht des Hâdji (d. i. heiligen) Mansor: der ganze Kopf ist kahl rasirt, nur ein langer Schopf in der Mitte ist stehen geblieben. Prof. Dr. Grimm theilte mir darüber brieflich Folgendes mit: „Die Haartracht Ihres Dieners ist im Orient nicht so ungewöhnlich; so z. B. findet man sie auch in Egypten. So viel ich weiss, steht es Jedem frei, sie sich zuzulegen. In Egypten lassen sich die Träger eines solchen Haarschopfes, wenn sie einmal zu einem angesehenen Scheik kommen, ihn von diesem abschneiden, worin beide anscheinend eine Ehrung erblicken.“

worauf ich den sonderbaren Bescheid erhielt, dass die Neger und Araber nicht in die III. Classe dürften, da sie zu schmutzig seien. Zahlen mussten aber alle für die III. Classe, da man in Goletta Billets für das Zwischendeck überhaupt nicht ausgab. Empört über diese schmutzige Handlungsweise wandte ich mich an den Capitän, der dann bei meinen zwei Dienern eine Ausnahme machte und ihnen gnädigst das bewilligte, was ihnen zu Recht gebührte!

Die Fahrt dauerte drei Tage, da in Sousa, Mahédia, Monastir, Sfax und Gabes längerer Aufenthalt genommen wurde. In Sousa und Sfax stieg ich ans Land und sammelte ein wenig; meistens waren es Tenebrioniden, die mir hier in Massen begegneten; auf dem hinter Sfax gelegenen arabischen Begräbnisplatz wimmelte es geradezu von *Blaps Requiemi*, *Morica*, *Akis* etc. Von Reptilien war der *Chalcides ocellatus* Forsk. recht häufig; auch einen Geko, *Tarentola mauritanica*, erbeuteten wir mehrfach.

Am 14. April gegen zwei Uhr Mittags landeten wir vor der Insel Djerba, die so flach ist, dass man vom Schiff aus vom Lande gar nichts sehen konnte und die hohen Dattelpalmen direct aus den Fluthen emporzusteigen schienen.

Die Insel Djerba oder Dschebado liegt unter dem 34° nördl. Breite, in der kleinen Syrte und ist vom Festland im Süden nur durch schmale, äusserst seichte Canäle geschieden. Besonders bei El Adjim, El Kantara und Castille bel Oudiana nähert sie sich durch drei schmale, lange, nach Süden gerichtete Landzungen dem Festlande ganz bedenklich, und bedarf es bei der grossen Seichtigkeit der trennenden Canäle nur ganz geringer Niveauperänderungen, um die Insel mit dem Festland zu vereinigen und die Entstehung neuer Schotts zu veranlassen. Dies dürfte auch thatsächlich in nicht allzu langer Zeit eintreten, da die tunesische Küste gegenwärtig im Aufsteigen begriffen ist, was schon daraus hervorgeht, dass die historischen Häfen von Utika und Karthago jetzt vom Meer durch breite Streifen Landes getrennt und zu Binnenteichen umgewandelt sind.

Was die Grösse der Insel betrifft, so dürfte sie der Insel Malta am nächsten kommen; die Bevölkerung, die etwa 50.000 Köpfe, auf mehrere Ortschaften vertheilt, zählt, recrutirt sich hauptsächlich aus Djerabis, reinblütigen Berbern, und Negern. Die Djerabis wandern meist in ihrer Jugend nach Tunis, wo der Handel ausserhalb des Bazars grösstentheils in ihren Händen liegt. Wenn sie sich genügend Geld verdient, kehren sie wieder in ihre Heimat zurück.¹⁾ Die Djerabis stehen übrigens nicht in dem besten Rufe: Sie legen in der Moschee gleich ihren Verwandten, den Mozabiten, bei der Verrichtung ihrer Gebete die Hosen ab, um ja nichts Unreines an ihrem Körper zu haben. „Der Araber sieht aber in diesem Beweis der höchsten Frömmigkeit nur die schändliche Absicht, seine Moschee im ersten unbewachten Augenblick schnöde zu verunreinigen.“ Ausserdem wirft man den Djerabas vor, „dass sie Hunde essen und dass sie bei ihren Festen sich im Dunkeln den grössten Ausschweifungen ergeben etc.“²⁾

¹⁾ W. Kobelt, Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis. Frankfurt, 1885.

²⁾ W. Kobelt, l. c.

Europäer sind ausser den wenigen französischen Beamten wenige auf der Insel zu finden; nur ab und zu kommen Kaufleute um Schwämme einzukaufen dorthin. Mit der Unterkunft ist es daher nicht besonders gut bestellt und mussten wir lange in der Hauptstadt Houmt Souk herumlaufen, um eine solche zu finden, und zwar in Gestalt eines kellerartigen Raumes, den uns eine Französin, die sich mit Schnapshandel befasste, vermietete.

Wie schon oben bemerkt, ist die Oberflächengestaltung vollkommen flach; der Boden besteht grösstentheils aus ungeschichteten, äolischen Gebilden (Sand), nur spärlich trifft man humusartige Beschaffenheit an. Infolge dessen ist die Vegetation recht arm; die Dattelpalme und der Oelbaum sind die hauptsächlichsten Bodenerzeugnisse, Getreide wird zwar gebaut, gedeiht aber nur schlecht auf dem sterilen Boden.

Die arme Vegetation bedingt ihrerseits wiederum eine dürftige Fauna. Natürlich fehlen alle Thiere, die an Flussläufe, hohe Lage, Hochwald etc. gebunden sind, und hat man es lediglich mit Arten zu thun, die im Sande und auf niederen Pflanzen und Sträuchern leben. Besonders die Sandthiere sind in weit überwiegender Mehrzahl zu constatiren und sind es auch diese, die den Charakter der Fauna bestimmen. Unter den Coleopteren sind es besonders die Tenebrioniden, deren Leben im trockenen Sande sich abspielt und welche die Coleopterenfauna von Djerba charakterisiren. Die Tenebrioniden sind es, die man überall in erstaunlichen Massen antrifft, die gegenüber anderen Familien stark in den Vordergrund treten und daher das Coleopteren-Faunenbild beherrschen. Was die Artenzahl betrifft, so erbeutete ich an Tenebrioniden 23 Species, während ich von der Familie der Carabiden 10, von der artenreichen Familie der Staphyliniden nur 4 und von den Scarabaeiden nur 11 Arten etc. erbeutete. Aber nicht allein in der Artenzahl, sondern auch in Bezug auf die Individuenzahl stellen die Tenebrioniden weitaus das grösste Contingent. In der That wimmelte es überall von der grossen *Pimelia simplex* und *pilifera*, so dass man in einem Tage tausende zusammensammeln konnte. Kam es mir doch einmal vor, dass Hâdji Mansor einen ganzen Schurz schwer voll Pimelien brachte! Ausser den Pimelien huschten überall fischartig die blaubestäubten *Erodium* durch den Sand, während die schön sculptirten Adesmien auf ihren langen, spinnenartigen Beinen stets vor unseren Füssen sich tummelten.

Die Arten aus anderen Familien waren grösstentheils in geringer Individuenzahl zu sehen, nur die Cicindelen, einige Scarabaeiden (*Phylloperla Quedenfeldi*, Aphodien etc.) und *Timarcha laevigata* Fb. traten häufiger auf, besonders letztere Art lief sehr zahlreich auf den schwach bewachsenen Plätzen herum und sammelte sich auch unter Steinen in Masse an, so dass wir manchmal 20—30 Stück unter einer Platte fanden.

An anderen Insecten scheint die Insel recht arm zu sein, allerdings habe ich ausser Coleopteren und Orthopteren die übrigen Insecten wenig berücksichtigt. An letzteren erbeutete ich acht Arten, darunter eine neue *Forficula* (*Escherichi* Krauss).

Die Scorpione sind in drei Arten vertreten, wovon zwei sehr häufig unter Steinen anzutreffen waren, besonders *Androctonus funestus*, in oft sehr respectablen Exemplaren. Während der Reise erzählte man mir öfter von gewaltigen, ganz schwarzen Scorpionen, die sehr häufig auf der Insel vorkommen sollten und von den Eingebornen ob der grossen Giftigkeit sehr gefürchtet seien. Doch kam mir kein einziger dieser Sorte zu Gesicht! An Isopoden stellte ich auch nur drei Species fest, 2 *Porcellio* und 1 *Hemilepister*.

Auch die Reptilienfauna ist ziemlich dürftig, und fehlen vor allem die Schlangen ganz; häufig fand ich nur *Acanthodactylus boskianus* und den *Chalcides ocellatus*. Ersterer ist ungeheuer flink und hält sich ausserdem an mit Binsen und Sträuchern bewachsenen Plätzen auf, so dass die Jagd nach ihm nicht ganz leicht fällt. Zu Dreien stellten wir dem flinken Reptil einige Stunden nach, meine Diener bluteten an Händen und Füssen und nicht mehr als drei Stück kamen in unsere Hände. Der *Chalcides* hält sich in der Nähe der Häuser unter Steinen auf und hat meist eine kleine oder mittlere Gestalt, ungefähr von der Grösse der Exemplare, die ich auf der Insel Linosa erbeutete, doch nicht so dunkel gefärbt wie diese.

Eine spezifische Inselfauna besitzt Djerba infolge seiner geringen Entfernung vom Festlande nicht und dürften alle auf der Insel vorkommenden Thiere auch auf dem gegenüberliegenden Festlande anzutreffen sein!

Mein Aufenthalt auf der Insel währte fünf Tage. Während dieser Zeit sammelte ich grösstentheils an der Nordküste des Eilands in der Nähe von Houmt Souk und El Hahara Kehira, nur einmal unternahm ich auf einem zweirädrigen Karren eine Tagestour an die Südküste nach El Adjim, das ist der Ort, wo sich die Insel dem Festlande am meisten nähert.

Der Weg führte uns drei Stunden durch eine immer öder werdende Sandwüste, in der die Vegetation immer mehr zurücktrat, erst gegen die Küste zu traten der Oelbaum und die Palme wieder zahlreicher auf. Die Tour war sehr wenig lohnend und wurde ausser der *Cicindela barbara* und einem Pärchen der *Inlodus setifensis* nichts Neues erbeutet.

Am Donnerstag den 19. April, Morgens zwei Uhr, verliessen wir unsere Wohnung und wanderten der Küste zu, um wieder nach Tunis zurück zu segeln. Es war eine sternenhelle Nacht, der Mond schien auf die schneeweissen Häuser und die Kuppeln der Moscheen; dunkel ragte über sie die schlanke Dattelpalme und warf gespensterhafte Schatten über die eigenartige Landschaft; dazu die grosse gewaltige Stille, die nur durch das ferne eintönige Rauschen des Meeres unterbrochen wurde! Gewaltig gefesselt durch alle diese Eindrücke, schritt ich hinter zwei schlanken, weissen Gestalten, meinen Dienern, einher, nur wünschend, länger diesen schönen Traum träumen zu können. Eine arabische Landschaft im Mondschein hat wirklich etwas überaus Märchenhaftes, und verstehe ich sehr wohl, wie dadurch die Phantasie bis zu den Märchen von „Tausend und eine Nacht“ emporgehoben werden kann.

Die Rückfahrt nach Tunis nahm denselben Verlauf wie die Herfahrt; nur ein Ereigniss, das ich in Sfax erlebte und das allgemeines Interesse besitzen dürfte, glaube ich hier erzählen zu sollen.

Mein jüngerer Diener gab vor, mir etwas sehr Interessantes zeigen zu wollen und forderte mich auf, mit ihm zu gehen. Er führte mich an eine kleine Hütte und öffnete eine Thüre, die hinab in einen dunklen Keller führte. Wir stiegen hinab und kamen bald in einen Raum, der ziemlich dunkel war und in dem ich zuerst gar nichts sah; erst nachdem mein Auge sich etwas an die Dunkelheit gewöhnt hatte, gewahrte ich zu meinem grossen Schrecken, dass ich mich zwischen zwei lebenden Löwen befand, die ganz frei in dem Raum herumliefen. Sie fletschten hie und da die Zähne, im Uebrigen aber verhielten sie sich recht artig und zahm, so dass auch bei mir schnell wieder die Ruhe kam, zumal ich auch einige Araber erblickte, die sehr gleichmüthig in einer Ecke sassen und sich um die Thiere gar nicht zu kümmern schienen. Beim Verlassen des Raumes bat mich der Thürewächter um ein Trinkgeld. Was sollen die Löwen? Mein Begleiter gab mir sehr schlechten Aufschluss und sagte mir nur, es seien „heilige Löwen der Moschee“. Herr Prof. Dr. Grimm, der Verfasser des bekannten Werkes „Mohammed“, theilte mir brieflich Folgendes über die „heiligen Löwen“ mit: „Es gibt in Algier und Tunis Genossenschaften, die Löwen dressiren und zähmen; die abgerichteten Thiere werden von zwei Bettelbrüdern im Lande herumgeführt, und die Gaben, die man dem Löwen, resp. seinen Führern spendet, dienen zum Unterhalt irgend eines Klosters oder einer Moschee.“ Ein solcher Löwe war es auch, der den tapferen „Tartarin von Tarascon“ in gewaltige Aufregung versetzte und den unser Held mit sicherem Schuss niederstreckte. Daudet bringt in dem obgenannten, überaus humorvoll geschriebenen Roman viel, „was gar nicht romanhaft, sondern richtig nach dem Leben geschildert ist“ (Grimm).

Ausser diesem Löwenabenteuer brachte die Heimreise nach Tunis nichts Besonderes. Leider konnte ich aus Zeitmangel das heilige Kairuan, der einzige Ort in Tunis, in dem der Zutritt in die Moscheen erlaubt ist und das von Sousa aus per Trambahn zu erreichen ist, nicht besuchen. Auch in zoologischer Hinsicht ist Kairuan interessant, insoferne dort die giftige *Naja haje*, die von den Gauklern überall auf den Strassen und Plätzen von Tunis vorgeführt wird, vorkommen soll!

Am 22. April langte ich wieder in Tunis an.

* * *

Im Folgenden gebe ich ein Verzeichniss aller von mir auf der Insel Djerba gesammelten Thiere, das heisst Mollusken, Arthropoden und Reptilien.

Die Determination der Ausbeute übernahmen in der liebenswürdigsten Weise die Herren Prof. Dr. Boettger in Frankfurt (Mollusken, Reptilien und Batrachier), Prof. Dr. Kraepelin in Hamburg (Scorpione), Dr. Scharff in Dublin (Isopoden), Dr. H. Krauss in Tübingen (Orthopteren), Major Dr. L.

v. Heyden in Frankfurt, Dr. Eppelsheim in Germersheim, L. Ganglbauer in Wien, Dr. G. Kraatz in Berlin, E. Reitter in Paskau, J. Schmid in Garlitz und J. Weise in Berlin (Coleopteren).

Mollusken.

Ich hatte eine grosse Anzahl Schnecken gesammelt, die aber leider zum grössten Theil verloren gingen, so dass ich im Folgenden nur zwei Arten nennen kann:

1. *Helix (Euparypha) pisana* Müll.
2. *Helix (Herophila) psammathaea* Let., Bgt.

Arthropoden.

Isopoden.

1. *Hemilepistus Reaumuri* Am., Sav.
2. *Porcellio laevis* Latr.
3. *Porcellio longicaudata* B., L., ♀.

Scorpionideen.

1. *Androctonus funestus* (Hempr., Ehlg.). Sehr häufig, unter Steinen.
2. *Buthus occitanus* (Amor). Häufig.
3. *Heterometrus palmatus* (Hempr., Ehlg.). Nur 1 Exemplar.

Orthopteren.

Ed. Bonnet und Ad. Finot führen in ihrem „Catalogue raisonné des Orthoptères de la régence de Tunis“¹⁾ 14 Arten auf, die von der „französischen wissenschaftlichen Mission zur Erforschung von Tunesien“ vom 10. bis 15. Juni 1884 auf der Insel Djerba gesammelt wurden. Ich erbeutete nur neun Species, darunter aber vier, die im Bonnet-Finot'schen Verzeichniss nicht aufgeführt sind, so dass also jetzt im Ganzen 18 Orthopterenarten von Djerba bekannt sind.

Meine Ausbeute enthielt folgende Arten:

1. *Forficula auricularis* L., ♀.
2. *Forficula Escherichi* Krauss (Entom. Nachr., 1895, S. 97 ff.).
3. *Anisolabis mauritanica* Luc. 2 ♂.
4. *Pyrgomorpha grylloides* Latr. 3 ♀, 1 ♂.
5. *Acrotylus longipes* Charp., ♀.
6. *Eremobia Claveli* Luc. var. *tunensis* Sauss., ♀, weibliche Larve.
7. *Heterogamia algerica* Brunner.
8. *Gryllus hispanicus* Ramb., ♂.
9. *Brachydripes megalcephala* Lefebv.

¹⁾ Revue Sc. Nat. Montpellier, 3. sér., Tom. IV, 1885.

Die letztere, grosse, interessante Grille fing ich unter ganz ähnlichen Verhältnissen wie auf der Insel Linosa, nämlich in Erdlöchern in lockerem Boden. Bei Anbruch der Dunkelheit kommen sie aus ihren Wohnungen heraus und beginnen mächtig zu zirpen.¹⁾ Man fängt sie am besten dadurch, dass man sie aus ihren nicht allzu tiefen Löchern ausgräbt, oder indem man, während sie zirpen, hinter ihnen mit einem Messer eingeht und ihnen dadurch den Rückweg versperrt. Was mir an den Djerba-Exemplaren auffiel, war, dass sie sehr hell gefärbt waren, jedenfalls viel heller als die von der vulcanischen Insel Linosa, die wie die sicilischen braun gefärbt sind.

Bonnet und Finot führen die Grille nicht von Djerba auf, dagegen von „Sfax, seuil de Kriz, commun dans les sables de l'oued Bateha, oasis d'Oudref, Gabès et dans tout l'Arad“.

Wie mir Hâdji Mansor erzählte, verkauft man in Tunis auf dem Markte die Grillen in kleinen Häuschen. Man stellt sie in das Zimmer und erfreut sich an dem nächtlichen „Gesang“!

Coleopteren.

Die Coleopteren nahmen in meiner Djerba-Ausbeute weitaus den ersten Rang ein, schon deshalb, weil ich diese Insectenordnung hauptsächlich cultivirte; doch dürften in der That die Coleopteren von den Insecten am reichsten vertreten sein. Ich erbeutete im Ganzen 89 Species, die im Folgenden namentlich aufgeführt sind:

Cicindela littoralis Fabr. Häufig, am Gestade bei Houmt Souk.

Cicindela lunulata var. *barbara*. Seltener ebendort; häufig an der Südküste bei El Adjim.

Ueber das Vorkommen der beiden Cicindelen-Arten machte ich eine Beobachtung, die mir der Mittheilung werth erscheint. Das flache Gestade bei Houmt Souk ist grösstentheils hell gefärbt (Farbe des Sandes), nur hie und da finden sich dunklere Stellen, die vertrockneten Algen oder dunkleren Gesteinsarten etc. ihre Entstehung verdanken. Die heller gefärbte *Cicindela littoralis* hielt sich nur ausschliesslich an die helleren Partien, und die fast schwarz gefärbte *Cicindela lunulata* war streng localisirt auf die kleineren dunklen Plätze. Die locale Trennung der beiden Species war sehr scharf und kam es selten vor, dass eine dunkle *lunulata* auf den hellen Grund sich verflog. Diese Erscheinung lässt sich am einfachsten durch Anpassung erklären, und zwar spielt hierbei der durch Anpassung entstandene und dann vererbte Instinct eine Hauptrolle. Denn nur dadurch ist unsere *Cicindela* geschützt, dass sie sich auf dem dunklen Grund aufhält;

¹⁾ Vgl. H. Krauss, Die Dermapteren und Orthopteren Siciliens. Verhandlungen der k. k. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, 1887, S. 20 ff.

diejenigen Exemplare, die sich aus diesem Rayon hinauswagen, bei denen der Instinct, sich nur auf dunklem Grunde zu bewegen, nicht stark genug ausgeprägt ist, setzen sich den Angriffen der Vögel etc. viel mehr aus, da sie auf dem hellen Grunde sehr auffallend und leicht zu sehen sind. Infolge dessen werden hauptsächlich solche Individuen zur Fortpflanzung kommen, bei denen der Instinct, auf dunklem Grunde sich aufzuhalten, genügend entwickelt ist. Ueberhaupt spielt die Züchtung eines auf eine für die Art nützliche Lebensweise gerichteten Instinctes im Kampfe ums Dasein eine sehr grosse Rolle, die meines Erachtens noch gar nicht in vollem Umfange gewürdigt wurde. Wie ich an einem anderen Ort nächstens ausführen werde, gibt es eine Anzahl von Thieren, die sehr lebhaft gefärbt sind und gar keine Uebereinstimmung mit ihrer Umgebung aufweisen, und dennoch wissen sich diese oft ausgezeichnet den Blicken ihrer Feinde zu entziehen, z. B. dadurch, dass schwarz gefärbte Thiere sich mit Vorliebe im Schatten von Blättern oder Gräsern aufhalten u. s. w.

In El Adjim, wo das ganze Gestade dunkel gefärbt ist, trafen wir ausschliesslich die dunkle *Cicindela barbara* an.

Scarites striatus Dej. Diese prächtige grosse Art fing ich zweimal in meinem Zimmer und noch mehrmals in der Nähe meines Hauses im Sande laufend oder unter Steinen.

Scarites laevigatus Fab. Selten.

Brosicus politus Dej. Häufig.

Laemosthenes picicornis Dej. 5 Stücke.

Pterostichus barbarus Dej. Gemein.

Amara simplex Dej. 2 Exemplare.

Aristus opacus Er. Mehrere Stücke. — Auch auf der Insel Lampedusa von E. Ragusa gesammelt.

Harpalus fulvus Dej. Nur 1 Exemplar.

Metabletus fuscomaculatus Motsch. (*patruelis* Chd.).

Cymindis axillaris var.

Cercyon quisquilius L.

Philonthus fenestratus Fauv., *longicornis*.

Eulissus fulgidus Fabr.

Leptacinus parumpunctatus Gyll.

Hister Tuthmosis Mars. 2 Exemplare.

Saprinus furvus Er., *speculifer*, *Tunisius* Mars., *chalcites* Ill.

Attagenus bifasciatus Rossi, *distinctus* Muls.

Telapes posticalis Fairm., *hirtulus* Rosenh. und var. (?).

Carpophilus hemipterus L. 1 Exemplar.

Bubas bison L.

Onthophagus Bedeli Rtrtr. Häufig.

Oniticellus pallipes var. *pallens* Ol. 1 Stück.

Aphodius hieroglyphicus Klug, *leucopterus* Klug, *hydrochaeris* Fb., *nitidulus* Fb., *luridus* var. *limicola* Pnz.

Thorectes spec.?

Phyllognathus silenus Fb. var. (?). Flog meistens Abends ins Zimmer an das Licht.

Leucocelis amina Fairm. Sehr häufig.

Phyllopertha Quedenfeldi Reitter. Häufig, Vormittag zwischen 8—10 Uhr fliegend (ganz nieder) oder auf Compositen sitzend.

Iulodis setifensis Luc. 1 Paar in Copula, auf der Erde sitzend.

Sphenoptera geminata Fb. (?), stark sculptirt. 1 Exemplar.

Corynetinus fimetarius Waltl. Im Pferdedünger.

Necrobinus frater Reitt. Häufig, wie der vorige.

Trichodes umbellatarum Oliv. 2 Exemplare.

Dasytes nov. spec. (??).

Psilothrix cyaneus Oliv.

*Zophosis*¹⁾ *minuta* Fb. (*suborbicularis* Sol.). Häufig, sehr rasch im Sande huschend. Meistens sind die Thiere bläulich reifartig bestäubt.

Erodias zophosoides Alland., *barbarus* Sol.

Adesmia metallica Klug und *affinis* Sol. Die Adesmien sind sehr flink und erinnern beim Laufen an *Carabus*.

Pachychile Steveni Sol.

Tentyria Sardea Sol.

Stenosis affinis Sol.

Morica 8-costata Sol.

Akis spinosa L. und *Goryi* Guér.

Scaurus angustus Reiche, *ovipennis* Fairm. und *barbarus* Sol.

Blaps gages L.

Blaps polychresta Forsk. 2 ♀ (?), seu nov. spec. (Länge 45 mm).

Blaps Requiemi Sol. Häufig.

Opatroides punctulatus Brullé.

Pimelia pilifera Sen. Die häufigste Art; überall massenhaft im Sande herumlaufend.

rugosipennis n. nov. var. *Differt a forma typica elytris opacis, forte rugoso-granosis, costis magis elevatis.*

Eine sehr auffallende Form, die durch ihre matte Oberseite, stark gerunzelten Flügeldecken, die deutlichen scharfen Rippen und durch rinnenartig ausgehöhlte Nahtgegend am Flügeldeckenabsturz leicht kenntlich ist.

Ob neue Art?

Pimelia interstitialis Sol. Selten.

Pimelia simplex Sol. Ziemlich häufig.

Pimelia Duponti Sol. (?) Selten.

Ocnera hispida. Sehr häufig.

Omophlus distinctus Sap. Auf Compositen, häufig.

¹⁾ Vergl. das Verzeichniss der von Rohlf's in Tripolis gesammelten Tenebrioniden (Berliner entomol. Zeitung, 1881, S. 43). Es werden dort 23 Species angeführt, von denen ich sechs auch auf Djerba fing.

Lytta djerbensis Escher. (vergl. diese „Verhandlungen“, 1894, S. 285) = *rufula* Fairm. (Ann. France, 1864, p. 6).

Fairmaire beschrieb genannte Art als *Lydus rufulus*, weshalb mir das Thier bei der Revision der Gattung *Lytta* entging. Wegen der glatten Klauen darf aber unsere Art auf keinen Fall in das Genus *Lydus* gestellt werden. Habituell passt sie freilich auch nicht in die Gattung *Lytta* und dürfte hier die Errichtung einer neuen Gattung vielleicht anzeigt sein.

Ich fing 9 Exemplare auf gelben Compositen. *Lytta rufula* Fairm. scheint über Nordafrika verbreitet zu sein: Kraatz besitzt ein Exemplar von dem Djerba benachbarten Gabes (von Quedenfeld gesammelt); Heyden und Daniel besitzen Exemplare aus Tunis; Fairmaire beschrieb sie aus Biskra.

Anthicus formicarius L. var.

Anaspis spec.? — *Mylabris* (*Bruchus*) spec. (?)

Hypera philantus Oliv. 2 Exemplare.

Baridius sellatus Boh. 2 Exemplare; sonst Spanien.

Brachycerus spec. (?)

Apion violaceum Kirby.

Agapantia asphodeli Latr. und *cardui* L.

Phytoecia molybdaena Dalm.

Cryptocephalus 6-notatus Fabr.

Colaphus pulchellus Luc.

Entomoscelis rumicis Fabr. Häufig.

Timarcha laevigata Fabr., stärker als gewöhnlich sculptirt. Sehr gemein, sowohl auf Grasboden laufend, als unter Steinen; manchmal 20—30 Stück unter einem Stein.

Chrysomela bicolor var. *dolorosa* Fairm.

Chrysomela gypsophilae var. *lucidicollis* Küst.

Chrysomela Banksi Fabr.

Galleruca circumdata Dft. 1 Exemplar.

Psylliodes inflata Reiche und *hyosciami* L.

Chilocorus bipunctatus L.

Reptilien und Batrachier.

1. *Tarentola mauritanica* L. Selten; tagsüber unter Steinen.
2. *Eremias guttulata* Licht. Schon durch F. Lataste von der Insel Djerba erwähnt.
3. *Acanthodactylus boskianus* Daud. Desgleichen. Sehr häufig (siehe oben).
4. *Chalcides ocellatus* Forsk., Type. Wie gewöhnlich mit 30 Schuppenreihen um die Rumpfmittle.
5. *Bufo viridis* Laur. 1 Stück.

Anhang.

Verzeichniss der von mir in der Umgebung von Tunis gesammelten Mollusken, Reptilien und Batrachier.

(Zusammengestellt von Prof. Dr. O. Boettger.)

Mollusken.

I. In den Schluchten des Djebel Bou Kornein, einem südöstlich von Tunis an der Meeresküste gelegenen Gebirgskamm, fand ich folgende Arten:

Helix (Gonostoma) lenticula Fer.

Helix (Jacosta) idia Bgt.

Helix (Herophila) noctuella Bgt.

Helix (Herophila) pyramidata Drap.

Helix (Colchicella) barbara L.

Helix (Macularia) vermiculata Müll.

Buliminus (Pseudomastus) pupa Brug. var. *tunetana* Rve.

Rumina decollata L.

Ferussacia folliculus (Gron.).

Ferussacia (Pseudazeca) montana Bgt.

Pomatias perseianus Kob.

II. Djebel Zaghouan (südlich von Tunis):

Leucochroa candidissima (L.) var. *maxima* Bgt.

Helix (Xenophila) Khangetica Let., Bgt.

Helix (Xenophila) pyramidata Drap.

Helix (Macularia) vermiculata Müll. typ. und var. *uticensis* Kob.

Buliminus (Nepaeus) thayacus Kob. var. *zengitana* Kob.

Ferussacia montana Bgt.

Clausilia (Mauritanica) perinnei Bgt., 1876 (= *polygyra* Bttgr., 1879).

Pomatias perseianus Kob. var. *zignensis* Kob.

III. Djebel Rsass (Bleiberg, südlich von Tunis):

Buliminus pupa Brug. var. *tunetana* Rve.

Ferussacia montana Bgt.

Pomatias perseianus Kob. var. *latasteana* Let., Bgt.

Reptilien und Batrachier.

Testudo ibera Pall. Häufig, Djebel Rsass.

Clemmys leprosa Schweigg. 1 Exemplar, in einem Wassergraben.

Tarentola mauritanica L. Häufig, unter Steinen und Opuntienblättern.

Chamaeleon vulgaris Laur. Häufig, Djebel Rsass.

Eremias guttulata Licht.

- Acanthodactylus vulgaris* D. B. var. *lineomaculata* D. B., ♀. Bei Hammam en Lif am Fusse des Djebel Bou Kornein.
- Lacerta ocellata* var. *pater*. Sehr häufig, überall auf Wegen.
- Ophiops occidentalis* Blgr.
- Chalcides tridactylus* Laur. In Tunis bisher nur einmal gefunden.
- Chalcides ocellatus* Forsk. Häufig.
- Zamenis hippocrepis* L. Squ. 27, G. $\frac{5}{5}$, V. 247, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{93}{93} + 1$.
- Macroprotodon cucullatus* Geoffr. Squ. 19, G. $\frac{4}{4}$, V. 183, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{57}{57} + 1$.
- Coelopeltis lacertina* Wagl. Squ. 19, G. $\frac{4}{4}$, V. 171, A. $\frac{1}{1}$, Sc. $\frac{91}{91} + 1$.
- Rana esculenta* L. var. *ridibunda* Pall.
- Bufo viridis* Laur.
- Bufo mauritanicus* Schlg. Häufig; ein Paar in Copula am Djebel Rsass; meist sehr grosse Exemplare.
- Discoglossus pictus* Otth.

Lichenologische Beiträge.

Von

Prof. E. Kernstock.

(Eingelaufen am 25. Juni 1896.)

VII. Ehrenburg im Pusterthale.

Für einen viermonatlichen Aufenthalt — während der Sommermonate in den Jahren 1894 und 1895 — ist das nachfolgende Verzeichniss der lichenologischen Ausbeute mager genug. Indessen kommt der Sommer 1895, welchen ich in Folge eines geringfügigen, aber hartnäckigen Fussleidens mit theoretischen Arbeiten ausfüllen musste, für lichenologische Excursionen fast gar nicht in Betracht, während andererseits die Untersuchung sich lediglich auf die Thalsohle, in geringem Umkreise und bis auf höchstens 300—400 m relative Höhe erstreckt. Ein für mehrere Tage geplanter Aufenthalt im Gebiete des Kreuzkofels der Enneberger Dolomite musste an dem Umstande scheitern, dass die Sennhütten von Klein-Fannes, wo einmal genächtigt wurde, mangels des ärmlichsten Heulagers eine ganz unzulängliche Unterkunft gewähren und sonst weit und breit keine gastliche Herberge sich befindet. Eine Recognoscirungstour auf die nördlich von Ehrenburg gelegene Kette zwischen der hohen Eidechse und dem Sambock brachte mir die Ueberzeugung, dass auf diesen südlich exponirten trockenen und kurzgrasigen Abhängen wahrscheinlich nicht viel zu holen sei; die gegen die Zillerthaler Berge abfallenden Schroffen sind aber fast ungangbar. Die Begehung des unmittelbar südlich von Ehrenburg steil ansteigenden, höchst abwechselnden Schieferrückens, welcher über 2000 m erreicht, wurde aber so lange aufgeschoben, bis sie mir unmöglich wurde. Die mit „S.“ bezeichneten Funde rühren von Herrn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Escherich Karl Leopold

Artikel/Article: [Beitrag zur Fauna der tunisischen Insel Djerba. 268-279](#)